

wollen führen wir die Regie. Auch haben wir Eile, zum guten Ende zu kommen. So erheben wir also gebietend die Hand, und alsbald schreitet es aus der Kulisse, das lachende Glück! Es tritt in Sporthosen auf, hält eine Zigarette zwischen den Lippen und läßt einen kleinen Haarwirbel unbekümmert zu Berge stehen.

Eva saß auf einer Bank im Park und runzelte die Stirn. Sie mußte der Zukunft ins Auge schauen, hoffte aber insgeheim, sich vor den kalten Blicken dieses Gespenstes noch für ein Weilchen verstecken zu können. In ihrer Manteltasche ruhte das Stück Brot aus Herrn Holdgotts Speisekammer. Die drei Äpfel hatte sie schon aufgegessen. Der Pappkoffer stand unter der Bank. Er enthielt in einem Extrafach am Deckel den Betrag von vier Mark fünfzig. Das war freilich nicht viel in Anbetracht der Lage, aber es gab in Amerika Millionäre, die mit noch weniger angefangen hatten. Ihre zergerbten Ledergesichter waren in illustrierten Blättern abgebildet.

Auf der Bank gegenüber nahm eine hagere schwarzgekleidete Dame mit Zwicker Platz. Sie befahl einem kleinen weißen Hündchen strenge, sich ruhig vor ihre Füße zu setzen. Das Hündchen saß traurig da und sah Eva hilfsehend an. Es versuchte, ganz leise mit dem Schwanz zu wedeln. Eva konnte diesen Anblick nicht ertragen. Sie griff nach der Zeitung, die sie sich im Kiosk am Eingang des Parkes gekauft hatte. Sie las die Stellungsangebote noch einmal durch, und es stand fest, daß sie sich nach zwei Uhr nachmittags bei Frau Rentier Hülsebein, Breite Straße 44, ferner bei Frau Postsekretär Kuchel, Teichgasse 27, und bei Frau Pastorin Kummer, Langer Segen 13, vorzustellen hatte. Eva zog den Hut ins Gesicht und schluchzte laut. Sie konnte es nicht anders einrichten.

Ist jemand gestorben? fragte eine klingende Stimme. — Ja, so ließ es sich vernehmen, das lachende Glück! Es hatte sich also doch in den Park be-

müht, allen Kolossen der Welt zum Trotz! — Eva erschrak. War das schon ein Häscher, den Herr Holdgott ausgesandt hatte? — Wie, bitte? fragte sie ängstlich. — Ich meine, ob jemand gestorben ist, weil Sie so heulen. Sie erlauben doch? — Und das Glück setzte sich neben Eva auf die Bank. Es nahm seine Mütze ab und ließ einen kleinen Wirbel blonden Haares unbekümmert zu Berge stehen. Eva schob ihren Hut in die Höhe und starrte auf einen jungen Mann in Sporthosen, der eine Zigarette zwischen den Lippen hielt. Wer ist also gestorben?, fragte er aufmunternd. — Oh, niemand, niemand, antwortete Eva. — Gut, erledigt, sagte das Glück. Nun das zweite! Ist es unglückliche Liebe? Kitschig, aber ungeheuer wichtig! — Nein, nein. Das erst recht nicht, antwortete Eva. — Gut, erledigt. Nun das dritte! Haben Sie Geld? — Doch, doch, antwortete Eva. Aber der Gedanke daran hatte jetzt etwas so Drohendes, daß sie weinen mußte. — Gut, erledigt — und außerdem gelogen, sagte das Glück. Armut ist die Wurzel alles Uebels. — Und es zog einen brüchigen Pappkoffer unter der Bank hervor. — Geben Sie mir auf der Stelle Ihr Ehrenwort, daß Sie steinreich sind! — Das Glück schlug Eva kräftig auf die Schulter und hielt ihr eine große Hand entgegen. Eva wandte sich ab. — Ich habe noch, ich habe noch .., und damit zog sie den Hut über die Augen. Wieviel?, fragte das Glück, ergriff ungeniert Evas Hut und legte ihn neben die Mütze. — Vier Mark fünfzig!, ertönte es kummervoll. Das Glück fing an, stoßweise und herzlich zu lachen, wobei es ein beneidenswertes Gebiß zeigte. — Oh, Sie zitternde Mädchenseele! Sie sollen alles Geld bekommen, was ich bei mir habe. Gut, erledigt, weiter! Treiben Sie Sport? — Nein, sagte Eva. — Turnen Sie auch nicht? — Nein. — Machen nicht mal die ganz gewöhnlichen Uebungen nach dem Aufstehen? — Nein. — Oh, wie wundervoll!, rief das Glück und schlug sich begeistert auf die Hose. Dann rückte